

Der Deutsche Holzarbeiter

Organ des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Bestellen durch alle Postanstalten zum Preise von M. 1,50
Quartal. Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Redaktion und Expedition:

Elm. a. Rhein, Palmstraße 14. — Telefonruf 7605.
Redaktionschluss Dienstag Mittag.

Inserate

lassen die dreigespaltene Zeitspalte 30 Pfg. Stellenvermittlung
und Anzeigen der Zahlstellen die Hälfte.

Nr. 39.

Söln, den 28. September 1906.

VII. Jahrgang.

An's Werk!

Nachdem in den Sommermonaten die agitatorische Tätigkeit der Kollegen in etwa unter vielfach durchgeführten Bewegungen gelitten hat, bietet die jetzt nahende Herbstzeit die beste Gelegenheit zur Ausbreitung unserer christlichen Gewerkschaftsideen. Die Kollegen, die in den Sommermonaten mit Interesse der Tätigkeit des Verbandes sind, soweit sich die letztere auf die Verbesserung der Arbeitsbedingungen bezog, finden nunmehr die Möglichkeit ein Facit aus den durchgeführten Bewegungen zu ziehen. Ohne Zweifel ist dieses danach angetan, die Kollegen zu einer Begeisterung für den Verband und seine Ziele zu erregen. Würde doch an so und so vielen Orten die Arbeit im Interesse der Gesundheit und des Familienlebens der Kollegen verkürzt. In vielen Orten gelang es den Kollegen mit Hilfe des Verbandes ihre wirtschaftliche Lage durch eine Lohnerhöhung zu festigen. Manche Arbeitsmängel wurden beseitigt, viele Verbesserungen eingeführt. Das ist das Resultat, das der Verbandskollege durch das Wirken des Verbandes wahrnimmt. Mit Mut tritt er in eine rege Agitation, um seinen unzufriedenen Mitarbeitern zu zeigen, was die Organisation für sie in der Lage ist. Stolz auf das Errungene, macht er aber auch nur zu deutlich die Wahrnehmung, die Tätigkeit des Verbandes wohl in keiner Zeit so notwendig war wie in der jetzigen. Wohin wir blicken, hat die Arbeiterschaft unter einer enormen

Verteuerung der Lebensbedürfnisse

Leiden. Fast kein Tage vergeht, ohne daß nicht die Preise für eine Besserzahlung für dieses oder jenes Lebensbedürfnis forderten. Heute erfolgt ein Ausschlag der Butter, morgen steigen die Fleischpreise, der Milchhändler steigert den Preis der Milch, der Hausbesitzer die Miete. Eine Steigerung der Preise für alle andere ab. Das Pfund Schweinefleisch kostet heute 1,20 M.; das Kalbfleisch ebensoviel. In den westlichen Großstädten besteht eine Bewegung zur „Milchregulierung“, die gleichzeitig eine Erhöhung auf 22 Pfg. pro Liter bedeutet. Derartige Steigerungen sind für die Arbeiterschaft schwer fühlbar. So wird der „Sozialpolitischen Wochenschrift“ aus Arbeiterkreisen zum Kapitel „Fleischpreise“ geschrieben:

Es läßt sich nicht mehr leugnen, daß der größte Teil der Arbeiter von den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen sehr hart getroffen wird. Das Fleisch ist bereits teurer als ein Jahr für den Arbeiter ein Leckerbissen geworden. Kinder erhalten überhaupt kein Fleisch mehr. Sie können nur noch zusehen. Die Gefühle dieses bei den Eltern hervorrufen muß, wird der Vater und jede Mutter verstehen. Das sind durchaus übertriebene Redensarten. Jeder, der mal eine Fleischbesuchung, kann sich selbst davon überzeugen, wie an den höchsten Stellen Arbeiterfrauen zaghaft und zögernd es wagen, den Fleischpreisen zu fragen und sich dann mit einem kleinen Pfündchen Fleisch und vielleicht einem kleinen Stückchen Brot begnügen müssen. Die besten Sorten werden selbstverständlich nicht genommen.

Und dazu die hohen Mietpreise. Kostet doch eine Zweizimmerwohnung in der Großstadt pro Monat 25—30 M. Wunder, wenn mancher Arbeiter, der eine zahlreiche Familie hat, in elenden engen Böhern hausen muß, die der Gesundheit und Krankheit Vorschub leisten, um sich nur Wasser zu halten.

Trotz aller Preissteigerungen, und trotz der in den meisten Orten herrschenden Konjunktur, kann nicht behauptet werden, daß sich die Einkommenverhältnisse der Arbeiter gebessert haben. Im wesentlichen ist

der Arbeitslohn der gleiche

geblieben. Und selbst dort, wo eine Erhöhung desselben eintrat, steht sie in keinem Verhältnis zur Preissteigerung der Lebensbedürfnisse. Das ist bedauerlich. Die Prosperität der deutschen Industrie ist im stetigen Steigen begriffen. Die vielen Neuanlagen der industriellen Werke beweisen es. Die in den letzten Jahren stetig steigende Dividenden der Aktienhaber. Man sieht selbst in Arbeitgeberkreisen, daß der Lohn der Arbeiter ein niedriger ist. So erregt auf einer Verbandsversammlung der Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände, der sächsischen Industriellen, Kommerzienrat, den Anwesenden, daß die Arbeiter in die Gewerkschaften als Beitrag mindestens 1% ihres Lohnes zahlten, und in keinem Verhältnis steht, — das werden sie ohne

weiteres zugeben — mit den Erträgen unserer Fabriken und mit dem Einkommen unseres Standes“.

Ohne weiteres wird hier zugegeben, daß die Arbeiterschaft nicht in entsprechendem Maße an dem Aufschwunge unserer Industrie, an den Erträgen des gemeinsamen Schaffens teilgenommen hat. Und haben wir unter solchen Umständen keine Organisation notwendig, die uns unser Recht verschafft? Ohnmächtig ist der Einzelne gegenüber dem Kapital, viel ohnmächtiger noch, wenn sich den Bestrebungen der Arbeiterschaft auf Verbesserung ihrer Lage der

Widerstand der Arbeitgeber,

die sich in starken Verbänden geeint, entgegenstellt. Das Scharfmachertum ist heute mächtiger denn je. Vereint in Korporationen, die sich über das ganze Reich erstrecken, ist der einzelne Arbeiter, der sich seiner elenden Lage erinnert und nach Besserung strebt, der Willkür preisgegeben. Wehe ihm, wenn er nicht pariert. Wie ein gehetztes Reh wird er von einer Arbeitshölle zur andern getrieben, weil sein in der schwarzen Liste befindlicher Name geächtet ist. Selbst schwache Arbeiterorganisationen ohne genügende Mittel, sind ein Spielball in der Hand dieser Mächtigen. Und immer stärker werden die Arbeitgeberorganisationen, immer enger ziehen sie ihre Maschen. Erklärte doch auf der schon erwähnten Versammlung der genannte Kommerzienrat Vogel:

„Ich habe gestern die Freude gehabt, eine Anzahl Industrieller aus Süddeutschland zu sprechen; die sagten: „Wir haben dieses Jahr ein gutes Jahr gehabt, wir werden in unseren Generalversammlungen beantragen, ein Prozent der an die Arbeiter gezahlten Lohnsumme auf die Rente zu legen für alle Zwecke, wie sie von Arbeitgeberverbänden gefördert werden“.

Das ist deutlich. Nichts mehr und nichts weniger führen die Herren in ihren Arbeitgeberverbänden im Schilde, als den systematischen Kampf gegen jedwede Arbeiterforderung. Und wiederum ergibt sich für die Arbeiterschaft die Notwendigkeit einer festgefügten kraftvollen Organisation.

Die christlichen Arbeiter haben nicht allein mit diesen Herren zu rechnen. Auf der anderen Seite taucht eine Gefahr auf, die den berechtigten Bestrebungen der Arbeiter hindernd in den Weg tritt. Es ist der

Radikalismus der Sozialdemokratie

und der mit ihr einseitigen „freien“ Gewerkschaften. Der von diesen propagierte Klassenkampf, der auf die Beseitigung der Arbeitgeberten zu zielt, dürfte nicht wenig zur Haltung der Arbeitgeberten beitragen. Bei der Stärke der deutschen Sozialdemokratie, muß das Klassenkampfschrei im Lager der Arbeitgeber Beachtung finden. Ganz konsequent, setzen diese dem Klassenkampf der Arbeiter, den Klassenkampf des Unternehmertums gegenüber. Die „freien“ sozialdemokratischen Gewerkschaften haben daher gar kein Recht, sich über die Schroffheit der Arbeitgeber zu beklagen. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß das Unternehmertum zu beseitigen sei und man mit allen, nur irgend anwendbaren Mitteln, auf dieses Ziel lossteuert, so ist es nur konsequent, wenn man den Arbeitgebern das Recht einräumt, in ganz derselben Weise die Arbeiterschaft zu bekämpfen. Dann ist es konsequent, daß das Recht des Stärkeren unbeschränkt diktiert. Ein solcher Zustand aber liegt nicht im Interesse des kulturellen Fortschritts, liegt nicht im Interesse der Arbeiterklasse. Auch die christlichen Arbeiter besitzen Klassenkampfbewußtsein, weil sie der Ueberzeugung sind, daß ihr Stand noch schwer darniederliegt und es ihre Pflicht ist, ihn auf allen Gebieten den übrigen Ständen ebenbürtig zu setzen. Nicht Klassenkampf, Beseitigung einer Klasse ist unsere Lösung, sondern Gleichberechtigung im Rahmen der bestehenden Gesellschaftsordnung. Zu diesem Ziele aber führt wiederum nur eine starke Organisation, frei von radikalen Ideen, aber fest in ihren Grundsätzen.

Nur das Programm der christlichen Gewerkschaften weist uns hier die rechten Wege, das noch eine fester Begründung durch den

brutalen Terrorismus

der „Genossen“ erhält. Weil wir den Weg der Sozialdemokratie für verhängnisvoll betrachten und sichere Pfade einschlagen, müssen wir tagtäglich sehen, wie uns Gleichgesinnte von fanatisierten Arbeitsbrüdern mißhandelt und terrorisiert werden. In aller Erinnerung sind noch die Fälle von Mannheim, Bremen, Hamburg, Kiel, Berlin usw., wo Mitglieder unseres Verbandes ein wahres Martyrium zu ertragen hatten. Ein neuer Fall, der sich kürzlich in Ingolstadt zutrug, beweist, daß so bald an eine Besserung solcher Zustände nicht zu denken ist. In letztgenannter Stadt brachten es drei Mitglieder des sozialdemokratischen Verbandes fertig, Mitglieder unseres Verbandes des Abends zu überfallen und

einen Kollegen derartig blutig zu schlagen, daß er neben der Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe auch noch mehrere Tage das Bett hüten mußte. Sollen wir uns derartiges auf die Dauer gefallen lassen? Sollen die christlichen Arbeiter noch länger der Unhos und die sozialdemokratischen der Hammer sein? So kann es nicht weitergehen. Wer noch etwas Ehrgefühl im Leibe hat, muß jede ideale Gemeinschaft mit den sozialdemokratischen Gewerkschaften ablehnen und den Kampf gegen den von diesen geübten Gewissenszwang, der solch krasse Blüten zeitigt, aufnehmen. Nieder mit der sozialdemokratischen Tyrannei, muß die Lösung der christlichen Arbeiterschaft heißen. Mit der Anspannung aller Kräfte muß eingesetzt werden, um unsere Reihen zu stärken, um den sozialdemokratischen Uebermut zu brechen.

Selbstverständlich kann es nicht Aufgabe der christlichen Gewerkschaftler sein, gleiches mit gleichem zu vergelten, aber die Stärkung unserer Organisation bietet uns die sicherste Gewähr, daß derartige Dinge, wenn nicht vermieden, denn doch sich vermindern werden. Je stärker unser Verband an allen Orten, um so besser können wir den Gegnern beweisen, daß man nicht sozialdemokratisch gesinnt und organisiert zu sein braucht, um bessere wirtschaftliche Verhältnisse für die Arbeiter zu schaffen. Gerade unsere Bewegung ist insolge ihrer Grundsätze, wie keine andere danach angetan, dem Arbeiter zu dienen. Zuguterletzt wird sich denn doch zeigen müssen, ob

christlich oder sozialdemokratisch

die gesündere Grundlage für eine Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung ist. Die christlichen Arbeiter sind sich längst darüber klar, von welchen Ideen sie befeelt sein müssen, um zum Ziele zu gelangen. Und von diesen Ideen geben sie nicht ein Tüpfelchen preis, selbst auf die Gefahr hin, von den „Genossen“ als Arbeiterzerstörer beschrien zu werden. Kam doch selbst die sozialdemokratische „Einigkeit“, das Organ der lokalen Gewerkschaften zu dem Schlusse, daß die christlichen Gewerkschaften in ihrer christlichen Weltanschauung auf die sie aufgebaut sind, einen festen Kern haben, in der sie gedeihen und innerlich gefestigt und stark sind, „so daß nur sehr oberflächlich urteilende Menschen zu der Annahme können, diese werden von selbst zerfallen, oder sich zugunsten der sogenannten „freien“ Gewerkschaften auflösen“. Anders dagegen die „freien“ Gewerkschaften. Nach der „Einigkeit“ wird hier „der Aus- und Innenbau durch morsche Säulen und allzumagere Bindemittel notdürftig zusammengehalten. Ein Gebäude ungefähr so, wie es von den heutigen Bau-schwindlern hergestellt wird, dessen Fassade, also die äußere Ansicht, sehr glanzvoll nach der neuesten Dekoration ausgeführt, das aber innen sehr zerbrechlich und widerstandslos ist, weil hier das Bindemittel, die Anker, der Mörtel und die Bausteine entweder in der grauhaftesten Weise gespart oder in schlimmster Puscherei zur Verwendung kommen“.

Das ist die Charakterisierung der „freien“ Gewerkschaften durch die eigenen Parteigenossen. Rein Wunder, wenn dann die ganze Bewegung derart rückgratlos ist, daß sie an der sozialdemokratischen Partei, deren Vorstand gegenüber den Gewerkschaften einen schmachvollen Vertrauensbruch verübte, einen Stützpunkt haben muß. Demgegenüber sehen wir in der christlichen Gewerkschaftsbewegung eine selbst- und zielbewußte Aktion, die der Arbeiterschaft frommt. Festhalten an

der bewährten Organisation,

der selben unermüdet neue Mitglieder zugeführt, ist daher die vornehmste Aufgabe der christlichen Arbeiterschaft; namentlich in der kommenden Zeit.

Der Zentralverband christlicher Holzarbeiter hat seit der Zeit seines Bestehens stets bewiesen, daß er den Kollegen ein treuer Helfer und Berater ist. Er war es, der den Kollegen behülflich war die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu verbessern, er sorgte und sorgt auch noch dafür, daß der Lohn im Einklang mit den Ausgaben für die Lebensbedürfnisse steht; er war es der so manchen Strauß mit den Arbeitgebern ausfocht und die Kollegen zum Siege führte.

Das Band der Solidarität, das alle christlich gesinnten Holzarbeiter umschlingen muß, gilt es in den kommenden Tagen enger ziehen. Wo wir immer Verbandsmitglieder wohnen, muß in eine lebhaft Agitation eingetreten werden, damit auch die unorganisierten Kollegen die Macht des Zusammenschlusses einsehen. Nicht länger dürfen wir dulden, daß diese indifferent abseits stehen. Auch sie müssen hören was der Verband leistet und sich demselben anschließen. Durchdringen von Idealismus muß jeder Kollege den Verbandsgedanken weiter tragen zum Nutzen der Arbeiter, deren Gegner zum Trunke.

Kollegen! Auf an's Werk!

Unser Verband im Saarrevier.

Trotzdem das Saarrevier eine hochentwickelte Industrie auf einem verhältnismäßig kleinen Raume hat, tausende von Industriearbeitern beschäftigt sind, konnte die christliche Gewerkschaftsbewegung nur sehr schwer eindringen. Die Ursachen hierfür sind ja zur Genüge bekannt. Die saarabrischen Industriemagnaten duldeten nicht nur keine Arbeiterbewegung, nein, den Arbeitern wurden auch noch die staatsbürgerlichen Rechte verkümmert. Die Prozesse Hilger-Krämer und Hilger-Dehnen zeigten der staunenden Mitwelt, wie in „Saarabrien“ mit den Arbeitern umgesprungen wurde. Zwar hatten die Holzarbeiter weniger mit diesen Scharfmachern zu rechnen, umso mehr aber die Berg- und Hüttenleute. Da die industriellen Werte aber das ganze wirtschaftliche Leben im Saargebiete beherrschten, so hatten auch die anderen Berufe darunter zu leiden. Aber nicht nur die Arbeiter, nein, auch die kleinen Geschäftsleute stehen vollständig unter diesem Banne. Als wir in einem Orte von Wirtschaft zu Wirtschaft liefen, um ein Lokal zur Abhaltung einer Versammlung zu suchen, wurden wir überall mit Achselzucken abgewiesen. Ein Wirt machte aber aus seinem Herzen keine Mörbergrube und erklärte offen: „Gern würde ich den Arbeitern mein Lokal zur Verfügung stellen, wenn ich nur nicht fürchten müßte, daß dann über meine Wirtschaft durch die Hütern-Direktion der Boykott verhängt würde.“ Dies zeigt jedem zur Genüge, welcher „Wind“ im Saarrevier weht. Dieses klavische Joch abzuschütteln war das Bestreben der Bergarbeiter im Jahre 1889. Der Kampf ging jedoch verloren und die Arbeiter wurden, nachher noch mehr geknebelt als wie vorher. Von Seiten der sozialdemokratischen Gewerkschaften wurde auch schon frühzeitig eingesezt, jedoch ohne wesentlichen Erfolg. Nur kleine Ortsgruppen konnten sich halten, darunter auch die der Holzarbeiter.

Vor ungefähr 2 Jahren setzten nun die christl. Gewerkschaften ein. Zunächst die Bergarbeiter. Trotz der großen Schwierigkeiten gelang es bald eine stattliche Zahl von Bergleuten zu organisieren, und dürften dieselben heute die Zahl 15000 erreicht haben. Wie im Ruhrrevier die Bergleute die Bahnbrecher der christlichen Gewerkschaftsbewegung waren, so waren sie es auch im Saarrevier. Gleich darauf setzten auch die anderen Berufe ein, besonders Bauhandwerker und Metallarbeiter. Bei diesen beiden Verbänden geht es jetzt gut voran. Dieselben haben bereits schon große Kämpfe durchgeführt. Im Sommer d. J. streikten die Bauhandwerker in den drei Saarstädten St. Johann, Saarbrücken und Malstatt-Burbach erfolgreich. Vor allem aber war es der Kampf in Burbach, der von weittragender Bedeutung für die gesamte Arbeiterchaft im Saarrevier war. In Burbach wurde eine größere Anzahl Arbeiter wegen Zugehörigkeit zum christlichen Metallarbeiterverband entlassen. Dadurch kam es zum Kampfe, der durch den christlichen Metallarbeiterverband erfolgreich durchgeführt wurde. Der Gewerkschaftsbewegung wurde hierdurch die Bahn freier. Und nun setze auch unser Verband wieder ein. Wir hatten ja in St. Johann schon früher eine kühnende Zahlstelle, die aber dank der Gleichgültigkeit der Kollegen zurückging und mehrere Male am Eingehen war.

In St. Johann-Saarbrücken wäre aber die Organisation mehr als wie nötig. Die teuren Wohnungs- und Lebensmittelpreise machen es den verheirateten Kollegen immer schwerer, ihre Familienangehörigen zu ernähren. Trotzdem sind die Kollegen so lau und gleichgültig, daß man meinen könnte, es sei alles in schönster Ordnung. Hoffentlich wird es nun anders. Wenn die Mitglieder auch persönliche Opfer bringen, Kleinarbeit machen und sich frei und offen als christlich-organisierte Arbeiter bekennen, dann werden auch in St. Johann-Saarbrücken einmal andere Verhältnisse ihren Einzug halten.

Nicht viel besser ist es in Malstatt-Burbach. Hier finden wir noch die eifständige Arbeitszeit. Wenn sich die Holzarbeiter ein Beispiel an den Metallarbeitern nehmen und ebensoviel Energie an den Tag legen, dann wird auch der christliche Holzarbeiterverband den Mißständen einmal auf den Leib rücken und dieselben aus der Welt zu schaffen wissen, trotzdem ein „Berliner“ Fachabteiler erklärte: „Wenn die Holzarbeiter eine Lohnbewegung machen, dann machen wir es wie bei den Metallarbeitern auf der Burbacher Hütte.“ Das heißt auf gut deutsch: Wir machen Streikbrecher. Nun, diese traurigen Gestalten werden eben auch nicht im Stande sein, die Holzarbeiterbewegung aufzuhalten, ebensowenig als wie es ihnen bei den Metallarbeitern gelungen ist. An unseren Mitgliedern liegt es nun, diesen Arbeiterverrättern auf die Finger zu sehen und unablässig an dem Ausbau unseres Verbandes tätig zu sein.

Auch in Konitzthal konnten wir eine Zahlstelle gründen. Die Kollegen haben dort gleich mit einer energischen Agitation eingesezt und haben daher schon eine schöne Mitgliederzahl aufzuweisen. Auch Böllingen und Altkessel nahmen sie in Angriff und haben auch dort schon Mitglieder gewonnen. Wenn die Zahl auch noch klein ist, bei unablässiger Arbeit werden auch die dortigen Kollegen von ihrem langen Winterschlaf aufgerüttelt werden können, um sie dann unter der Fahne des Zentralverbandes christlicher Holzarbeiter zu sammeln. Vor allem ist es die eifständige Arbeitszeit, die den Kollegen schwer im Magen liegt. Aber zur Organisation konnten sich bis jetzt nur wenige Kollegen aufschwingen. Hoffentlich kommt den indifferenten Kollegen bald zum Bewußtsein, daß nur der christliche Holzarbeiterverband den dortigen Mißständen entgegenzutreten kann; denn die „Genossen“ haben hier schon 2 Jahre eine Zahlstelle, aber bis jetzt noch nicht getan.

In Sulzbach wurden ebenfalls einige Mitglieder gewonnen. Auch da besteht noch die 11stündige Arbeitszeit mit schlechten Löhnen. Ein weiterer wunder Punkt ist die Gemeindefürsorgeversicherung, die nur ein minimales Krankengeld bezahlt. Die Schaffung einer Ortskrankenkasse muß das Ziel der Kollegen sein. Neben den „Fachabteilern“ haben sich auch die „Genossen“ eingestellt. Die „Genossen“ hatten eine unso leichtere Arbeit, als von gewisser Seite nur gegen die christlichen Gewerkschaften vom Leder gezogen wird und die

katholischen Arbeiter in Sulzbach die sozialdemokratischen Gewerkschaften als das kleinere „Uebel“ betrachteten und diesen daher auch beitreten.

Auch in Brebach hat unser Verband seinen Einzug gehalten. Da uns die Wirte die Lokale verweigerten, verlegten wir uns auf die Hausagitation und haben dann auch einige Kollegen gewonnen. Teilweise besteht auch da noch die eifständige Arbeitszeit. Auch die Löhne sind nicht hoch und so werden die neugewonnenen Mitglieder nicht eher ruhen, als bis die anderen Kollegen ebenfalls organisiert sind.

In Saargemünd konnten wir ebenfalls eindringen. In der ersten Besprechung waren vor allem die älteren Kollegen erschienen, die sämtlich beitraten und versprachen, daß sie nicht eher ruhen würden, bis der letzte Holzarbeiter organisiert sei. In einigen Geschäften wird 10, in anderen noch 11 Stunden gearbeitet. Auch die Löhne sind sehr niedrig, trotzdem die Lebensverhältnisse so teuer sind wie in einer Großstadt.

Allem in allem sehen wir, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Holzarbeiter im Saarrevier nicht die besten sind. Nur durch unermüdbliche Arbeit werden wir Wandel schaffen und das Versäumte noch nachholen können. Da ein beträchtlicher Teil der Kollegen schon organisiert war, und zwar im sozialdemokratischen Holzarbeiterverbande, damit aber schlechte Erfahrungen gemacht haben wollen, so haben leider viele Kollegen ein Vorurteil gegen die Gewerkschaften im allgemeinen; denn der sich „deutsch“ nennende Holzarbeiterverband besteht im Saarrevier schon 12 Jahre, hat aber bis jetzt noch herzlich wenig für die Arbeiter getan. Die „Genossen“ sehen das selber ein, da es in einem an die Mitglieder der Versammlungsstelle St. Johann-Saarbrücken gerichteten Rundschreiben heißt:

„Es ist Ihnen gewiß nicht entgangen, wie wenig Positives unsere Verwaltungsstelle in der langen Zeit ihres Bestehens geleistet hat. Wir haben ja gewiß manchen Mißstand im Berufe beseitigt, und da und dort kleine Verbesserungen erreicht. Durchgreifendes jedoch geschah bis heute nicht, konnte auch nicht geschehen, weil die Organisation nicht groß genug und ihr der innere Gehalt fehlte.“

Damit hat der das Rundschreiben unterzeichnete „Genosse“ Hamn den Nagel auf den Kopf getroffen. Interessant ist das Eingeständnis, daß dem „deutschen“ Holzarbeiterverband im Saarrevier der „innere Gehalt“ fehlt. Je weniger der deutsche Holzarbeiterverband für die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse getan hat, umso mehr wirkte er für die Ausbreitung der Sozialdemokratie. Zwar leugnen die „Genossen“ hartnäckig den sozialdemokratischen Charakter ihres Verbandes ab, weil eben noch die große Mehrheit der Holzarbeiter auf christlich-nationalem Boden steht und diese sonst nicht eingefangen werden können. Von jetzt ab wird den Herren aber die Maske gelüftet werden, denn unsere Kollegen werden dafür Sorge tragen. Die christlich und national gesinnten Holzarbeiter aber müssen jetzt tatkräftig mitarbeiten und dürfen nicht eher ruhen, als bis der letzte unorganisierte Kollege im Zentralverband christlicher Holzarbeiter Deutschlands organisiert ist.

Mehr Arbeitszeitverkürzung.

Die Hochflut unserer diesjährigen Lohnbewegungen geht langsam ihrem Ende zu. Viele Errungenschaften sind mit Hilfe des Verbandes zu verzeichnen. Aber nicht immer wird der Erfolg im Verhältnis zu dem Erhofften stehen. So wird die oft sehr minimale Erhöhung des Stundenlohnes wieder illusorisch gemacht durch eine Arbeitszeitverkürzung. Wo dies der Fall ist, müssen sich die Kollegen mit den gegebenen Umständen abfinden, inwiefern sie die Aufgaben der Gewerkschaften nicht allein in der Erringung eines höheren Lohnes erschöpfen, nein sie haben noch höhere Ziele. Die Verkürzung der Arbeitszeit ist in hygienischer und moralischer Hinsicht geradezu eine Notwendigkeit. Denn wie Mangel an geistiger und körperlicher Beschäftigung zur Unnatur und Gemütsroheit führt, erzeugt andererseits Ueberanstrengung durch zu lange dauernde Arbeitszeit Verkümmern des Körpers und Hemmung der Fortentwicklung des Geistes. Arbeit und Ruhe müssen mit körperlicher und geistiger Erholung angemessen abwechseln, wenn der Mensch gesund und geistig frisch bleiben soll. Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen schwächten heute bei endloser Arbeitszeit in dumpfen, staubigen Fabrikräumen, in den Arbeitsstätten des Handwerks, in mit schlechter Luft gefüllten Büros zc. Wie gern würde das arbeitende Volk vor Beginn und nach Schluß der Arbeit in der freien Natur sich bewegen, um Körper und Geist für die weitere Tätigkeit anzuregen? An die Arbeit gefesselt, bleibt ihm keine Stunde zu solcher Erholung. Kaum graut der Morgen, so heißt es schon zu Arbeit hasten, um erst spät Abends zurückzukehren, abgearbeitet, nur von dem einen Gedanken besetzt, daß harte Vager aufzusuchen, um den Anstrengungen des kommenden Tages gewachsen zu sein. Selbst des Sonntags bleibt der Arbeiter nicht immer verschont, sobald er gezwungen ist zum Ueberflusse seine religiösen Pflichten zu verabsäumen. So geht es Woche für Woche und Jahr für Jahr, wenn nicht durch Arbeitslosigkeit oder Krankheit unterbrochen, bis frühzeitiges Siedetum und Arbeitsunfähigkeit sich einstellen. Unsere Arbeiter werden höchstens 8-10 Stunden zur Arbeit angehalten, dem Arbeiter aber mutet man eine 12-18 stündige Arbeitszeit zu. Ja, bei den Mülkern und anderen Gewerben wird oft 36-40 Stunden hintereinander gearbeitet. Solche Zustände müssen wir beseitigen. Falsch ist die Annahme, das auch früher die Arbeitszeit so lang war wie heute. Das ist eine Errungenschaft der Neuzeit, indem man die jetzt vorhandenen Maschinen nach allen Regeln der Kunst auszunutzen versucht. Man kann dieserhalb auch heute die menschliche Arbeitskraft nicht mehr so schätzen wie ehemals. Und überdies bot die frühere Tätigkeit viel mehr Abwechslung gegen das rein mechanische Arbeiten der heutigen Industrie. Jahrelang durchgeführten Teilarbeit dieselben Handgriffe tun, sodaß sie gewissermaßen selbst ein Teil der Maschine werden.

Die Arbeitskraft ist heute eine Ware geworden, um solche richtet sich ihr Preis nach Angebot und Nachfrage, viel auf dem Arbeitsmarkt d. h. sind viel arbeitslos, so der Lohn, der Arbeitgeber hat die beste Gelegenheit die zu drücken. Genau das Gegenteil tritt ein, wenn der Markt für die Arbeiter günstig ist d. h. Mangel an Arbeit herrscht. Die immer fortschreitende Entwicklung der Maschinen fortgesetzte Arbeitsteilung macht immer größere Massen schäftigungslos. Auf der einen Seite sehen wir wie ein durch übermäßig lange Arbeitszeit körperlich und geistig ruht, während der andere Teil vom Hunger getrieben Fabrikator zu Fabrikator um Arbeit und Brot anhängt und Position der Ersten noch mehr gefährdet. Schon das M mit unseren arbeitslosen Kollegen sollte, soweit er noch Funken von Mitleid im Leibe hat, jeden veranlassen, ganze Kraft einzusetzen, die Arbeitszeit zu verkürzen, um Arbeit zu verschaffen.

Resumieren wir also: Wir verlangen eine kürzere Arbeitszeit, 1. daß unsere Arbeitskraft geschont wird und vor geistiger und körperlicher Entartung bewahrt bleibt und das Glück des Familienlebens und der Erholung harter Arbeit zu Teil werde und 3. daß der Arbeitsmarkt uns möglichst günstig wird und alle arbeitslosen Beschäftigten finden. Dies durchzuführen muß uns allen eine Hauptaufgabe sein. Dazu müssen wir vor allen Dingen eine starke Organisation haben. Die bald eintretende ungünstige Witterung, die Stockung im Gewerbe hervorruft, ist der beste Moment je den Wert der Organisation plausibel zu machen. Jedem zugerufen: Hinein in den Zentralverband christlicher Arbeiter und wir werden auch auf diesem Gebiete erfolgreich reformieren können.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Interesse der Kollegen machen wir darauf aufmerksam, daß mit dem Erscheinungstage dieser Nummer der Wochenbeitrag für die Zeit vom 28. — 29. Sept. 1906 fällt.

Die Zahlstellen Benrath, Rath und Ratingen erhalten die Genehmigung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 20 Pfg.

Die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 10 Pfg. erhält die Zahlstelle Neu-Heub.

Die Zahlstelle Tölz erhält die Genehmigung zur Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 5 Pfg.

Lohnbewegung.

Bei allen Lohnbewegungen ist der Zentralstelle jede Woche vor Redaktionsschluß ein Bericht über den Stand der Bewegung einzusenden; andernfalls fällt die Warnung vor dem Zusagen.

Zugung ist fernzuhalten von Schreibern nach Stadt Ober-Schl. (Firma Aug. Gabel), Posen, Schwere, Braunschweig, Poppel, Köchle, M., Lentkirch, Kaiserlautern, Kattowik — von Würsten, und Pinfelmaden nach Goch, Niederrhein, — von Modell-Schreibern in Dortmund (Reis).

Die Differenzen bei der Firma Krümer in Fulda beigelegt. Vor ungefähr 9 Wochen kam es bei der Firma wegen Einführung einer Arbeitsordnung zu Differenzen. Die Firma hatte mit den Arbeitern eine Arbeitsordnung aufgestellt, mit der beide Teile einverstanden waren. Als die Firma ihr Wort. Dieses Verhalten trug zu einer sehr unangenehmen Verstimmung der Arbeiter bei. Es kam dann zu heftigen Auseinandersetzungen mit einzelnen Arbeitern, welche die Entlassung von zwei Kollegen zur Folge hatte. Die organisierten Kollegen legten hierauf die Arbeit nieder, nur der Vertrauensmann des deutschen Holzarbeiterverbandes und die Indifferenten spielten die „Kausreißer“. Waren die Elemente nicht zum Verräter ihrer Arbeitsbrüder geworden, dann hätte die Firma schon in den ersten Tagen nachgeben müssen. So aber konnte sie es eine Zeitlang aushalten. Da sie aber mit den Streikbrechern auf die Dauer nicht auskommen konnte, war den Kennern der Verhältnisse nur zu gewiß. Waren es doch fast durchweg minderwertige Elemente die vor allem keine saubere polierte Arbeit machen konnten. Verschiedene Anzeichen sprachen dafür, daß die Firma Frieden schließen wolle und so wurden die Kollegen durch eine Kommission vorstellig. Als die Kommission erklärte, sie gekommen die Differenzen beizulegen, fragte Herr Ziegler verwundert: „Was für Differenzen?“ Die Kommission legte ihm auseinander, daß er einmal seine Zustimmung zu einer Arbeitsordnung gegeben hätte, die er aber wieder zurückgenommen habe. Die Arbeiter verlangen aber die Anerkennung dieser Arbeitsordnung, eher würden sie die Arbeit nicht aufnehmen. Nach einer kurzen Unterhandlung erklärte die Firma, daß sie die gewünschte Arbeitsordnung anerkennen würde. Die Unterschrift gab die Firma jedoch nicht, sondern erklärte es als selbstverständlich, daß sie die Arbeitsordnung einhalten würde. Die Arbeiter erwarten, daß die Firma ihr Wort nun auch halten wird.

Zu einer längeren Auseinandersetzung kam es bei der Einstellung sämtlicher Kollegen. Schon vor der Verhandlung erklärten zwei Kollegen, daß sie auf Wiedereinstellung verzichteten. Die Firma erklärte dann, daß die Arbeit wieder anfangen können, was auch geschah. Ebenso erklärte die Firma, daß sie ihren Arbeitern wegen Zugehörigkeit zum christlichen Holzarbeiterverband nichts mehr in den Weg legen würde. Es folgte nun noch eine längere gegenseitige Aussprache, bei der sich herausstellte, daß ein früherer Auskollege die Arbeiter bei der Firma umgekehrt verlassene. Diesem Herrn wird nun in Zukunft das Handwerk gelegt werden.

Somit waren die Differenzen erledigt und nahmen die... welche wieder anfangen wollten, die Arbeit auf... wurde zurückgewiesen. Wenn nun die Firma den... macht, in den hiesigen Tagesblättern der Mittel... zu geben, daß die Arbeiter ohne jede Bedingung die... aufgenommen hätten, so lassen wir ihr dies „Vergnügen“... von der Tagespresse könnten die Arbeiter verlangen, ... selbst auch ihnen die Spalten öffnet, um solche Un... gebührend zurückweisen zu können. Wenn dies... geschieht, dann werden unsere Kollegen nun Veranlassung... nehmen, daß sie jetzt mit einer energischen Hausagitation... in und den Indifferenten klar machen, auf welcher Seite... folgt liegt. Wenn die Holzarbeiter aber alle organisiert... wären, dann könnten wir mit jenen Herren in Fulda... anderes Wortchen reden. Diese Vorgänge zeigen uns... nützlich, daß nur durch den Zusammenschluß aller Holz... in Fulda etwas zu erreichen ist. Jene Elemente... die sich nicht organisieren, wohl aber von den Vorteilen... wollen, die die Organisation erreicht, wenn wir in... stärker sind, die mögen jetzt bedenken, welche „Rolle“... spielen. Jetzt ist es noch Zeit, daß sie sich organisieren... gemeinsam mit ihren Arbeitsbrüdern um eine Verbesserung... Verhältnisse in Fulda mitkämpfen.

Erfolg der Schattlenscreiner in Fürth. Die Be... der Schattlens- und Galanteriescreiner in Fürth ist... ihrem befriedigenden Erfolge für die Kollegen beendet... Erreicht wurde die sofortige Einführung einer... lichen Arbeitszeit von 55 Stunden, die ab 1. Januar... auf 54 Stunden reduziert wird, sowie eine Lohnerhöhung... 10%.

Vertragsabschluss in Herford. Unsere Lohnbewegung... bereits gemeldet, durch Tarifabschluss beendet. Leider... daß einseitige Verhandeln der Führer des sozialdem... dieses nicht ein voller Erfolg zu verzeichnen. Beim Ein... der Lohnbewegung waren die Kreisverwaltungen beider... zugekommene Organisationen, einig in den aufzu... den Forderungen, reichten dieselben auch gemeinsam den... gebern ein. Hinter dem Rücken unseres Verbandes... stellte dann der Gauvorsitzer des sojd. Verbandes mit... Arbeitgebern, um dort den Tarif durchzubringen... hatte die Rechnung ohne den Arbeitgeberklubverband... Während der Gauvorsitzer bereits seinen einseitig... schlossenen Tarif im Trockenen glaubte, nahm sich der... verband der drei angegriffenen Arbeitgeber an und setzte... durch, daß auch für diese der Tarif erst vom 1. Okt. d. J... tritt trete, was sonst bereits am 15. Sept. geschehen wäre... dann der Schutzverband darauf bestand, für sämtliche... geber und Arbeitnehmer einen Tarif abzuschließen und... auch unser Verband mit hinzugezogen werden müsse... richtete sich der Gauvorsitzer des sojd. Verbandes unter... Hinweis, „mit den Christlichen könne man nicht zu... gehen, dieselben hätten den sojd. Verband in ihrer... Versammlung arg herruntergerissen“. Selbstverständ... lich wir das einseitige verräterische Treiben der Führer... Verbandes in einer Mitgliederversammlung schaf... ften.

Im dem Inhalt des Vertrages konnten wir durch unser... hentreten nichts mehr ändern, mit Ausnahme der... mensetzung und Geschäftsführung der Schlichtungs... tion. Was an dem Tarif mangelt in bezug auf genaue... lung der Arbeitszeit, der Ueberstunden, Besserbezahlung... usw. ist auf das Schuldkonto des sojd. Verbandes... men. Dem Gauvorsitzer Voltmann möchten wir an... Stelle den Artikel in Nr. 8 seines Organs ins Gedächtnis... wo es heißt: „überall da wo mehrere Organisationen... unbewegungen in Frage kommen, ziehe man auch diese... ran und suche eine Verständigung herbei zu führen“. ... dieses auch in Herford bei den Verhandlungen geschehen... die man den Arbeitgebern nicht ein Bild der Uneinig... boten, es wäre zweifelsohne für die Kollegen besser... Nachstehend lassen wir den Tarif im Wortlaut folgen:

Arbeits-Vertrag.

... dem Arbeitgeber-Schutzverband der deutschen Tischler-... und Holzindustriellen Bezirksverband Herford einerseits... Deutschen Holzarbeiterverband Zahlstelle Herford anderer... der Hinzuziehung auch des Christl. Holzarbeiter-Verbandes... Herford. (1)
Die Arbeitszeit beträgt in den Betrieben obiger Mitglieder... tunde täglich, oder 57 Stunden wöchentlich.
Auf die bisherigen Löhne erfolgt für Tischler und Maschinen... ab 1. Oktober 1906 eine Erhöhung von 3 Pfg. pro Stunde, ... derer Pfennig wird ab 1. April 1907 zugelegt.
Die bisherigen Akkordlöhne werden ab 1. Okt. 1906 um 7%... 1. April 1907 um weitere 3% erhöht.
Arbeiter erhalten ab 1. Okt. 1906 eine Lohnerhöhung von... 7% und am 1. April 1907 weitere 3%.
Für Tischler zu zahlende Durchschnittslohn beträgt 40... pro Stunde, Tischler, die bei Akkordarbeit durchschnittlich... Pfg. pro Stunde verdienen, erhalten den nach ihrem legt... lichen Akkordbedienst unter Hinzurechnung von 7%... % sich ergebenden Stundenlohn als Lohn bezehlt.
Die geübte Maschinenarbeiter, sofern dieselben bereits 1 Jahr... beschäftigt und nicht unter 20 Jahre alt sind, beträgt der... stundenlohn 34 Pfg. pro Stunde.
Beilegung von Streitigkeiten, welche das Lohn- und Arbeits... betreffen, wird eine gemeinschaftliche Kommission gebildet... Arbeitgeber und 3 Arbeitnehmern vom Deutschen Holzarbeiter... Bei Streitigkeiten, wo auch Mitglieder des Christl. Verbandes... sind, schließt ein Mitglied des Deutschen Holzarbeiterver... and, und tritt dafür ein Mitglied des Christl. Verbandes ein... mission, welche aus ihrer Mitte einen Arbeitgeber zum... den wählt, ist beschlußfähig, wenn jede Partei mindestens... Personen vertreten ist. Die Schlichtungskommission... nach Rufen ab, doch dürfen sich von einer Partei nur... Mitglieder an der Abstimmung beteiligen, als von der... Partei Mitglieder anwesend sind. Wer beim Abstimmen... soll, entscheidet die betreffende Partei. Der Vor... hat auf Antrag einer Partei innerhalb einer Frist von... eine Sitzung einzuberufen. Die Kommission gibt sich... schäftsordnung selbst. Sobald eine Einigung nicht erzielt... kann, ist der Gewerbegerichtsvorsitzende als unparteiischer

zuguziehen. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des... unparteiischen Vorsitzenden. Beide Parteien wählen aus ihrer... Mitte je einen Obmann und einen Stellvertreter. Alle ent... stehenden Streitigkeiten sind sofort schriftlich an die Obmänner... zu richten, welche dieselben, wenn möglich, direkt zu erledigen... haben. Gelingt dieses nicht, soll die Kommission innerhalb drei... Tagen zusammentreten und haben die beiden Obmänner den Zeit... punkt der Zusammenkunft zu vereinbaren. Bis zur definitiven... Beschlußfassung seitens der Schlichtungskommission darf von den... Arbeitern die Arbeit nicht niedergelegt werden und seitens der... Arbeitgeber nicht gesperrt werden, und müssen während dieser... Zeit dem Arbeiter seiner Arbeitsleistung entsprechende Abschlags... zahlungen an Lohnlagen geleistet werden, oder aber der Arbeiter... ist in Lohn zu beschäftigen. In besonderen Fällen ist die... Schlichtungskommission berechtigt, ihre Entscheidung auszusprechen... und die Verhandlungen behufs weiterer Erhebung zu vertagen.
Der neu anzuberaumende Termin hat innerhalb 5 Tagen stattzufinden.
8. Es soll ein paritätischer Arbeitsnachweis bis spätestens... 1. Januar 1907 zur Vermittlung von Holzarbeitern eingerichtet... sein. Die Schlichtungskommission hat über das Statut derselben... sofort in Beratung zu treten. Inzwischen sollen die jetzt be... stehenden 2 Arbeitsnachweise weiter benutzt werden, und zwar... ohne Bevorzugung. Den Mitgliedern des christlichen Verbandes... ist es gestattet, durch eine Person bei der Vermittlung vertreten... zu sein, und Einsicht in die Vermittlung zu nehmen. (1) Selbst... verständlich werden auch Arbeitssuchende vermittelt, die keiner... Organisation angehören. Hilfsarbeiter können auch ohne Ver... mittlung eingestellt werden.

9. Dieser Vertrag tritt mit dem 1. Oktober 1906 in Kraft... und hat Gültigkeit bis 1. April 1908. Wenn nicht 1/4 Jahr vor... her Kündigung erfolgt, so ist derselbe um ein weiteres Jahr verlängert.
Die Sperre bei der Firma W. Schmidt wird hierdurch... aufgehoben.
Unsere Kollegen werden aus dem Verlauf der Lohnbewegung... und dem Verhalten des soziald. Verbandes bei derselben die Lehre... ziehen, und für die Stärkung der Zahlstelle Sorge zu tragen. Ge... schieht dieses in der rechten Weise durch eifrige Betätigung des... gewerkschaftlichen Lebens, wie Versammlungsbesuch, Schulung und... Auffklärung der Mitglieder so wird auch der Erfolg nicht ausbleiben.

Der Streik bei der Firma Schmidt in Eschkirchen
wurde am Montag den 24. September, nachdem vorher noch... mals eine Verhandlung mit der Firma stattgefunden hatte, ... aufgehoben. Durch die vielen im Betriebe vorhandenen... Arbeitswilligen, wurde ein Erfolg vereitelt. Waren doch circa... 10 Mann im Betriebe beschäftigt, die vor dem Streik zum... Teil das große Wort führten und denen nicht schnell genug... die Kündigung eingereicht werden konnte, die dann aber... ihren Kollegen in den Rücken fielen und im Betriebe stehen... blieben. Mehr wie die Firma vor dem Streik bewilligt... hatte, Einführung der 10stündigen Arbeitszeit ab 1. Oktober, ... konnte daher nicht erreicht werden.

Berichte aus den Zahlstellen.

Hamburg. Wenn innerhalb unseres Verbandes noch eine... Einrichtung schwer darniederliegen dürfte, so ist es die Arbeits... vermittlung. Von dem überwiegenden Teil unserer Zahlstellen... wird noch viel zu wenig Wert gerade auf diese überaus vorteil... hafte und nützliche Einrichtung gelegt. Den Beweis dafür ergibt... schon die Tatsache, daß das Gros unserer Ortsverwaltungen es... nicht für notwendig hält, bei Anfragen um Arbeitskräfte Rück... antwort zu erteilen. In welcher unangenehme Lage bei... einer solchen Unterlassung Zahlstellen, welche vielleicht um ihre... Existenz an Orte zu kämpfen haben, geraten, braucht man wohl... sicher nicht näher zu erläutern. Auch die Kollegen in Hamburg... können wegen dieses Mißstandes ein Liedchen singen, und unsere... Bestrebungen gingen einerseits schon immer dahin, den arbeits... losen und zugereisten Kollegen schnell lohnende Arbeit zu ver... schaffen. Um dieser Aufgabe womöglich vollkommen gerecht zu... werden, sahen wir uns veranlaßt, eine Arbeitsvermittlung ein... zuführen, und zwar beauftragten wir damit eine Kommission von... acht Kollegen, welche abwechselungsweise an den Wochentagen... von 8-9 Uhr abends und Sonntags von 12-1 Uhr mittags... Arbeit vermitteln. Mit dem Resultat, welches bis dato erzielt... wurde, können wir vorläufig zufrieden sein, und wir erwarten... deshalb auch fürderhin, unverzüglich die Unterstützung aller... Kollegen. Vor allem aber benutze jeder arbeitslose und zu... gereifte Kollege unsern Arbeitsnachweis. (Adresse: Arbeitsnachweis des Zentralverbandes Christlicher Holzarbeiter... Deutschlands, Mühlenstraße 81, Hamburg 3).

Jugosladt. Mit welcher noblen „geistigen Waffen“ die... hiesigen „Genossen“ vorgehen, um den verhassten „Christlichen“... den Garaus zu machen, beweist folgender Fall: Als am Sonntag... abends 1/9 Uhr, drei Mitglieder unseres Verbandes auf dem... Wege zum Gesellenhaus waren, begegneten denselben drei sozial... demokratisch-organisierte Schreiner, die mit den Christlichen ohne... jeden Anlaß Streitigkeiten anfangen und zu guterletzt einen unserer... Kollegen derart mißhandelten, daß derselbe arbeitsunfähig... wurde und nun das Bett hüten muß. Hierin kann man wieder... sehen, was für eine Brüberlichkeit die Sozialdemokraten haben.
Daß ihnen die christliche Arbeiterbewegung ein Dorn im Auge... ist, geht daraus hervor, daß sie den Christlichen schon öfters in... den Weg gingen, um mit ihnen Streitigkeiten anzufangen. Nun... solcher Terrorismus ist der beste Beweis über die „christlichen“... Absichten, welche die Sozialdemokraten hegen. Hier kann man... sehen, auf welcher kulturellen Stufe die „Genossen“ stehen. Ein... Spiegelbild aus dem schon lang von den Sozialdemokraten er... sehten Zukunftsstaat! Soviel mögen sich die „Helden von... Jugosladt“ gesagt sein lassen, daß ihnen ihr Lohn nicht ent... gehen wird.

Paderborn. Wie unsere Meister kalkulieren können, zeigen... die für die Arbeiten am Schulhausneubau abgegebenen Offerten.
Für die gesamte Tischlerarbeit fordern: Rötter 5 180,50 Mk.,... Brückschöder & Reiffen 4 775 Mk., Cors 4 663,56 Mk., Nieren... meier 4 552,71 Mk., Granbeck & Benbig 4 536,28 Mk., Feldmann... 4 425,60 Mk., Bödrich 3 822 Mk., Albrecht 2 727 Mk. Es besteht... somit zwischen dem höchsten und niedrigsten Gebote eine Differenz... von 2 453 Mk. Außer den genannten Meistern hatten noch... folgende Angebote gemacht: Frischmeier 3 330 Mk. (ohne Haus... stüren), Junter 2 122 Mk. (nur Fenster), Südbörder 2 051 Mk. (nur Türen).
Sonderbar ist, daß die Ansichten der Paderborner... Arbeitgeber über den Wert ihrer Produkte soweit auseinander... gehen. Wenn es dagegen gilt, den Lohn der Gesellen auf einer... möglichst niedrigen Stufe zu halten, so sind sie sich durchweg... einig. Bewauerlich ist immerhin, daß es gerade die ohne Gesellen... und mit Bewandten und Lehrlingen arbeitenden Kleinmeister... sind, die am billigsten offerieren und dadurch beweisen, daß ihnen... Solidarität ein unbekannter Begriff ist. Wenn diese zweifelhaften... Existenzen von der Bildfläche verschwänden, so läge dieses nur... im Interesse des ganzen Gewerbes.

Uebe. Als wir im Frühjahr nach dreiwöchigem Streik... unsern Tarif durchbrachten, da dachte mancher Kollege, daß jetzt... der Friede eingeleitet sei. Mit dem Frieden sieht es aber heute... schon faul aus. Klingt es nicht gerade wie ein Hohn, wenn ver... schiedene Arbeitgeber den Tarif über den Hausen werfen und... sogar gegen unsere Organisation kämpfen, indem sie nur Leute... einstellen wollen, welche keinem Verbände angehören? Liegt hier... nicht unsere heiligste Pflicht vor, fester denn je zusammenzuhalten? ... Belgen wir den Meistern, daß wir dem Verbände treu bleiben, ... trotz Schmeichelei und Drohung. Indem wir uns eine starke... Lokalkasse zulegen, zeigen wir gleichzeitig den Arbeitgebern, daß... wir nicht gesonnen sind, uns unser Koalitionsrecht nehmen zu... lassen. Auch stärken wir durch eine Beitragserrhöhung unsere... Kriegskasse und können bei vorkommender Maßregelung, welche... ja schon angebroht ist, unsere Mitglieder kräftig unterstützen. Es... liegt also an den Kollegen, vorzubeugen. Komme daher jeder... Kollege am Sonntag zur Versammlung. Keiner darf fehlen, und... stimmen wir alle für eine wichtige Beitragserrhöhung.

Dülken. Um den Mitgliedern der am Orte bestehenden... Zahlstellen der christlichen Gewerkschaften in den Versammlungen... etwas Gediegenes bieten zu können, haben sich die Ortsgruppen... dahin geeinigt, daß einmal im Monat eine gemeinschaftliche Ver... sammlung stattfindet. Wir dürfen wohl von den Mitgliedern... unserer Zahlstelle erwarten, daß sie an diesen Veranstaltungen, ... die jeden ersten Sonntag im Monat stattfinden, eine rege Teil... nahme zeigen.

Tapezierer und Sattler.

Cöln. Ein ernstes Wort möchten wir an die im Sattler- und... Tapeziererberufe beschäftigten Kollegen richten. Wann wird endlich... diese unbeschreibliche Interessenlosigkeit unter unseren Kollegen auf... hören? Zwar sind wir diesen Sommer beträchtlich vorwärts ge... kommen, aber immer noch stehen sehr viele Kollegen unserer... Organisation fern. Besonders die aus Cöln gebürtigen Kollegen... scheinen den Wert der Organisation noch immer nicht erfassen zu... können. Haben denn diese es vielleicht weniger nötig? Herrschen... in unserem Berufe wirklich so rosigte Zustände? O nein, nicht im... geringsten. Hier ist sehr vieles reformbedürftig. Wie steht es... denn mit der Arbeitszeit, besonders bei den kleineren Sattlermeistern? ... Zwölf, dreizehn, vierzehn Stunden, ja, solange überhaupt noch... etwas da ist, wird noch weiter geschuftet. Und der Lohn? — Ist... es wirklich möglich, mit einem Lohn von 2,50—3,00 Mk. anständig... leben zu können. Bei den Tapezieren ist es allerdings etwas... besser, aber noch lange nicht so, wie es eigentlich sein müßte. Auch... wir haben ein Recht, eine kürzere Arbeitszeit und einen höheren... Lohn zu verlangen und einmal menschenwürdige Zustände in unserem... Berufe zu schaffen. Aber wie? Dem einzelnen ist es nicht möglich, ... sich aus diesen alten patriarchalischen Zuständen herauszureißen.
Nur die Gesamtheit, nur die Verbindung aller Kollegen zu einer... festen Masse kann hier Wandel schaffen. Darum, Kollegen, werden... wir uns unserer Rechte und unserer Pflichten bewußt. Schließen... wir uns alle, Mann für Mann, unserer christlichen Organisation... an, die nur allein unsere Rechte energisch vertritt. Scheuen wir... nicht die Beiträge, die klein sind, im Vergleich zu den Vorteilen, ... die der Verband uns bietet. Organisieren wir uns und beherzige... ein jeder das Wort: „Einer für Alle und Alle für Einen.“

Adressenveränderungen.

- Angsburg.** Vorsitzender: Martin Frey, Reisingerstr. 33 III.
- Baden-Baden.** Vorsitzender: Emil Groß, Seilerstr. 4.
- Dortmund.** Vorsitzender: Paul Schopohl, Burgmundastr. 16 III.
- Eichkätt.** Vorsitzender: Franz Waldmüller, Frauenberg.
- Hamburg.** Bezirksvorsitzender: B. Wullen, Hamburg 22, Holfsteinischen Kamp 39a, Gartenhaus.
- Mühlberg.** Vorsitzender: M. Bierhofer, 153a I.
- Mühlhausen.** (Etsch) II. Vorsitzender: G. Joachim, Romelens... straße 32.
- Münster.** Bezirksvorsitzender: Herm. Est, Schillerstr. 73.
- Oldesloe.** Vorsitzender: F. Scheller, Poltzerweg.
- Reitweil.** Vorsitzender: Konrad Schmidt, S. Schreinermeister Berner.
- Steinheim.** Vorsitzender: Fritz Müller, Petersilienstr.
- Trier.** Vorsitzender: Jos. Lambert, Rärenz, Güterstr. 3.

Bezirkssekretariate.

- Böhm:** Christian Schid, Wienelhauserstraße 13.
- Bromberg:** Heinrich Sangmeister, Rosenplatz 13.
- Düsseldorf:** Philipp Stedem, Louisenstraße 37.
- Hannover:** Heinrich Böhmke, Marschnerstraße 23.
- Mannheim:** Josef Erffing, Lameystraße 21.
- München:** Rudolf Schwarzer, Holzstraße 7.
- Stuttgart:** F. K. Köblach, Urbanstraße 73.

Schleissches Sekretariat des Gesamtverbandes.
Breslau: Franz Gloger, Lohestraße 12 II.

Gewerkschaftliches.

Keine Aussperrung in Cöln. Die für das gesamte... Cölner Baugewerbe angebrohte Aussperrung ist im letzten... Augenblicke noch, durch die Nachgiebigkeit der „freien“ Ge... werkschaften verhütet worden. Offenbar hat man einen solch... gewaltigen Kampf, der viele Opfer gekostet haben würde, ge... fürchtet. Die bestehenden Differenzen der Glaser und Dach... decker, in welchen der Grund zur Androhung der Aussperrung... zu suchen war, sind durch den Abschluß eines Tarifs für die... beiden Berufe beigelegt worden. Das für die Arbeiter dieser... Branchen Erreichte ist sehr minimal, so daß der Anspruch der... Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes, „es gäbe weder Sieger... noch Besiegte“ wohl das Richtige treffen dürfte. —

Der Beschluß der Arbeitgeber, es den einzelnen Meistern... zu überlassen, ob sie zur Aussperrung auch der christlich... organisierten Holzarbeiter schreiten wollten, während christlich... organisierte Arbeiter anderer Berufe ohne weiteres unter dem... Aussperrungsbeschluß fallen sollten, war, wie es schien, für... die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaftspresse ein ge... fundenes Fressen. Wir haben schon in Nr. 38 des „deutschen... Holzarbeiter“ darauf hingewiesen, wie die Dinge im vorigen... Jahre in Cöln lagen. „Vorwärts“, „Holzarbeiter-Zeitung“... und Blätter ähnlichen Kalibers sind allerdings nicht ehrlich... genug, um ihren Lesern den wahren Sachverhalt mitzuteilen.
Sie faheln daher vom „Judaslohn“, „Lohn der Streikbrecher“.

„Verbrecherische der vorigjährigen Tätigkeit“ usw. Die bekannte Ausrufung eines Schreinermeisters soll dann als Beweis dienen. Demgegenüber sei bemerkt, daß bereits im vorigen Jahre, als der gegen unseren Verband gerichtete Kampf der Cölner „Holzgenossen“ zu Ende und schließlich in die Brüche gegangen war, die „Fachszeitung“, das Organ des Arbeitgeberverbandes, schrieb: „Bezeichnend ist der Ausgang des Streiks, wie der Anfang bezeichnend war, als man den christlichen Verband überrumpeln und in den Streik hinein beschließen wollte“. Man ist demnach auch in Arbeitgeberkreisen schon damals der Ansicht gewesen, daß sich der Kampf gegen unseren Verband richtete. Und wenn heute ein Schreinermeister erklärt, die christlichen Holzarbeiter hätten nicht ausgespart werden, weil sie beim vorigjährigen Kampfe dem Meistern treu zur Seite gestanden hätten, so liegt wohl die Vermutung nahe, daß dieses „ach so naive“ Meisterlein mit seinen Worten, den „Holzgenossen“ einen Dienst erweisen wollte.

Rüflich ist die Begründung der sozialdem. „Rheinischen Zeitung“ zu dem Beschlusse der Vertrauensmännerversammlung unserer Cölner Zählstelle, welcher besagte, daß überall dort, wo Aussperrungen erfolgen, sollten auch die Mitglieder unseres Verbandes die Arbeit niederzulegen hätten. Die „Rheinische“ schreibt: „Dieser Beschluß wäre sehr schön, wenn man ihn ernst nehmen könnte. Die Macher des christl. Verbandes haben ihn aber gefast in der Voraussetzung, daß es nicht zur Aussperrung kommen werde. Es war schon am Sonntag bekannt, daß die Unternehmer Zustände gemacht hätten, und noch machen würden, auf Grund deren den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit möglich war“.

Ein solches Geständnis, daß am Sonntag bereits der Gang der Dinge auf Seiten der „Genossen“ vorauszu sehen war, ist interessant. Trotz dieser Wahrscheinlichkeit, daß es zu einer Aussperrung nicht kam, gingen nun die „frei“-organisierten Bauarbeiter dazu über, noch für den folgenden Montag eine Versammlung anzusetzen, in der in allen Tonarten von dem kommenden „brutalen der Arbeiterschaft aufgezwungenen Kampf“ gesprochen wurde und eine diesbezgl. Resolution zur Annahme gelangte. Wenn aber unser Verband schon am Tage vorher Beschlüsse bezgl. seines Verhaltens zur Aussperrung fällte, so ist dieses ein plumper Versuch, um die Öffentlichkeit zu täuschen. Es geht doch nichts über die sozialdemokratische Logik.

Helf, was helfen mag. Die braven „Christen“ wollen nicht, nämlich sich nicht mit der „freien“ Arbeiterbewegung verschmelzen. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ bekommt darüber einen Lobhudekanfall. Es ist zum Weinen. Höre man nur, was Wiesberts zur Verschmelzungsfrage sagt: „Wenn überhaupt eine Einigung unter der arbeitenden Klasse möglich ist, so kann sie nur erfolgen, unter der Fundamentalaussage, daß die Grundzüge der verschiedenen Organisationen mit denen der Christlichen in Einklang stehen“. Ist das nicht stark? „Die Klassenbewußte Arbeiterbewegung“, so jammert die „Holzarbeiter-Zeitung“, der alles zu verdanken ist, was bis heute auf dem Wege der Gesetzgebung und der Selbsthilfe für die Arbeiter erreicht worden ist, sie soll sich unter das Joch der Wiesberts und Konforten begeben, soll dem Zentrum und den bürgerlichen Parteien Heeresfolge leisten, sie soll zum Verräter an sich selber werden“. Ja, ja, so ist's. Alles haben wir der Klassenbewußten (lies sozialdemokratischen) Arbeiterbewegung zu verdanken. Unsere Arbeiterschütz- und Versicherungs-Gesetzgebung trat erst dann ins Leben, als wir ein einiges starkes deutsches Reich hatten, in dessen Parlamente die Sozialdemokratie die unbeschränkte Mehrheit hatte. Nur die Bourgeois, die von jeher stark in der Kritik, aber schwach in positiven Leistungen waren, stimmten im Reichstage gegen die soziale Gesetzgebung. Auf dem Gebiete der Selbsthilfe verdanken wir den verschiedensten Organisationen der Klassenbewußten (lies sozialdemokratischen) Arbeiterbewegung die herrlichen Erfolge der Formerbewegung, der Textilarbeiterbewegung in Thüringen, der Bergarbeiterbewegung in Nieder-Sachsen, der Stahlarbeiterbewegung in Walsheim u. s. w. Noch mehr. Blicke auf Rußland. 400 000 Mark hat die deutsche (lies sozialdemokratische) Arbeiterbewegung den um ein besseres Los kämpfenden russischen Brüdern bereits zufließen lassen. Und der Erfolg? Entlöse dem Haupt vor den Leistungen der „Anfängerbewegung“ (lies sozialdemokratischen) Arbeiterbewegung: Einige hundert Mordverbrechen, Mordfälle, Mordversuche sind die Erfolge. Will man noch mehr Beweise? Nein; die christliche Annäherung zu einer Verschmelzung der Organisationen auf der Basis der christl. Gewerkschaften ist überwältigend. Alles, alles, was für die Arbeiter geschah, haben wir den „Genossen“ zu verdanken. Nur die Christlichen sehen es nicht ein: Helf, was helfen mag, damit sie zur besseren Einsicht kommen.

Gewerkschaftliche Unterrichtskurse, nach Art der vom Böhmerverein für das katholische Deutschland veranstalteten Volkshochschulartigen Kurse, will die Generalkommission der soziald. Gewerkschaften als dauernde Institution einführen. Der erste dieser Art fand bereits statt und hat am 15. Sept. sein Ende erreicht. Es wurden von 10 Referenten, während der vierwöchentlichen Dauer 96 Vorträge gehalten und fanden im Anschluß an diese täglich zwei Diskussionsstunden statt. Der „Vorwärts“ bemerkt hierzu: „Es erhellt daraus, daß nicht nur an die etwa 40 Teilnehmer des Kursums erhebliche Anforderungen gestellt wurden, sondern daß auch die Referenten eine ganz gewaltige Leistung zu vollbringen hatten, zumal in Hinblick auf die behandelten Themen von denen z. B. die der Genossen Schippel und Calver (Nationalökonomie, Syndikate und Kartelle) Gebiete betrafen, die, so unbedingt notwendig sie für die gewerkschaftliche Betätigung sind, für einen Teil der Zuhörer verhältnismäßig neu waren.“ Da sich

die Teilnehmer durchweg aus schon in der soz. Bewegung Tätigen zusammensetzten, kann man ermeinen, wie weit es mit der Kenntnis der ökonomischen Verhältnisse im freigewerkschaftlichen Lager her ist. Nichts desto weniger, fühlt man sich aber erhaben genug, auf „ach so rückständigen Christen“ mitteilend von oben herabzublicken.

„Frei“-gewerkschaftliche Dichtkunst. In Nr. 37 der „Hafenarbeiter“, dem Organ des „freien“ sozialdemokratischen Hafenarbeiterverbandes befindet sich folgendes Poem:

„An einen „Christen“ — Häuptling
so uns in ganz gemeiner Art öffentlich beschimpft hat.
Sie Glaubensstolz, gerissenes,
Sie schwarzes Kriechtier He.....
Sie Sünderlicher Jesuitentoch,
Was macht Sie auf uns denn so wütend?
Sie Gnadenhammel mit glattem Scheitel,
Sie ausgelochter Schwindelbeutel,
Sie abgeglichter Musterchriste,
Was schmecken Sie uns mit solchem Mist?
Und wenn die ganze „Ordnungs“-brut
Das Plagen wiegt — das ist nur gut;
Drunn schimpfen S' uns, Sie Glaubenslicht;
Uns können S' damit treffen nicht!
Auch Ihr Verband mag weiter stümpfern,
Uns könn'n S' mal an'n Rasten klumpfern!“

Derartige Zeug darf in den „freien“ Gewerkschaften den Mitgliedern als Bildungsmittel vorgelegt werden. Wahrlich, eine größere Verdünnung der Gewerkschaftsbewegung, die doch eine kulturelle Wirksamkeit ausüben soll, als sie der „Hafenarbeiter“ hier beliebt, kann man sich kaum denken. Die Folgen eines solchen Beginns zeigen sich dann auch darin, daß die Verrohung der „freien“ Gewerkschaften im starken Zunehmen begriffen ist. Und gerade die „Genossen Hafenarbeiter“ sind in der Leistung von rohen Delikten groß. Waren es doch Mitglieder des genannten Verbandes, welche vor noch nicht langer Zeit, den Bezirksbeamten Eitmann vom Verbands christlicher Hilfs- und Transportarbeiter in Düsseldorf hinterlistig überfielen und blutig schlugen. Das sind die Früchte der Erziehung in den „freien“ Gewerkschaften. Selbst der letzte christliche gesinnte Arbeiter müßte es einsehen, daß zur Abwehr derartiger Lämmeleien eine christliche Gewerkschaftsbewegung unbedingt notwendig ist. Dort wo Abortdichter und Wegelagerer das Szepter in der Arbeiterbewegung schwingen, ist kein Platz für einen noch in etwa selbst- und klassenbewußten Arbeiter.

Soziale Rundschau.

Goldene Zeiten. 60 Millionen Lantienmen sollen nach Schätzungen in Fachkreisen die in Deutschland vorhandenen 5000 Aktiengesellschaften an rund 20 000 Aufsichtsratsmitglieder jährlich zahlen. Die Frage nach der Gegenleistung beantwortet der Deutsche Ökonom in folgender Weise: „Die den Aufsichtsratsmitgliedern vom Gesetz zugewiesene Aufgabe, die Verwaltung der Gesellschaft in allen Teilen zu überwachen, wird nicht erfüllt und kann in größeren Betrieben nicht erfüllt werden, weil der reguläre Betrieb durch eine so eingehende Kontrolle in ganz unzulässiger Weise gestört würde und weil die Inhaber dieser Aufsichtsratsstellen, und zwar der wichtigsten, zu eingehender Kontrolle garnicht die nötige Zeit neben den Arbeiten ihres Hauptberufes finden können. In der Praxis ist die Revisionsstätigkeit des Aufsichtsrates bei allen größeren Gesellschaften durchaus Neben- und Formsache“. Der Posten eines Aufsichtsrats ist demnach noch ein Geschäft, das etwas einbringt. Anstatt dieser offensicht-

lichen Geldverschwendung wäre es in der Tat richtiger, man den Arbeiter, aus deren Knochen doch nicht zuviel Profite herausgeschunden werden, etwas besser bedachte, davon keine Spur. Wer viel hat, dem wird noch gegeben werden, und demjenigen, der es einmal zum Rat gebracht hat, regnet das Gold in's Haus.

Haushaltungsbudgets. Auf einer Konferenz der statistischen Ämter deutscher Städte im Mai u. Juni d. J. ist beschl. worden, den Versuch zu machen, in übereinstimmender Weise in den einzelnen Städten mit statistischen Ämtern Haushaltungsbudget zu erheben und zu verarbeiten, und die Ergebnisse dieser Bearbeitung dem Kaiserlich-Statistischen Bureau zur Veranlassung einer Gesamtveröffentlichung zur Verfügung zu stellen. Die Untersuchung soll auf Familien mit Kindern und einem Jahreseinkommen bis zu dreierhalb Mark beschränkt bleiben. Das Verfahren ist so gedacht, die zu dem Zwecke zur Ausgabe gelangenden Haushaltungsbücher von jeder Familie nur für einen Monat zu sein und dann zu je 12 vereinigt werden. Bei Familien mit gleicher Kinderzahl, gleicher sozialer Stellung und gleichem Einkommen werden sich, so nimmt man an, die Ausgaben im wesentlichen so ähnlich gestalten, daß es möglich ist, Grund der Monatsbücher die Verteilung des Jahresbudgets festzustellen. Die Haushaltungsbücher sollen so eingerichtet werden, daß jede Woche für sich herausgenommen und Wochenabschlüsse dem statistischen Amt eingereicht werden können. Die Ausgaben sind in die Bücher ohne jede Rubrizierung aufzutragen, so, wie sie erfolgen. Als Erhebungsjahr ist in Aussicht genommen. Wie das statistische Amt zu mittelt, erscheint mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, möglich für ein ganzes Jahr von Familien genaue Zeichnungen über ihre Ausgaben zu erlangen, dies immer als ein gangbarer Weg zur Ermittlung der Kosten normaler Haushalte der angegebenen Art. Von dem werden jedenfalls auch die meisten Ortspartelle der christl. Gewerkschaften in Kenntnis gesetzt, und ist nur zu wünschen, daß trotz der Mängel, die dem vorgeschlagenen System haften, die Beteiligung der christl. Gewerkschaftler eine d. rege sein wird.

Aus dem gewerblichen Leben.

Vereinigung von Bugholz-Möbelfabriken. Die Anstalt in Wien verhandelt bereits seit einiger Zeit mit Besitzern einer Anzahl kleinerer Fabriken zur Erzeugung von Möbeln aus gebogenem Holz wegen Vereinigung derselben in eine Aktiengesellschaft. In der Bugholzindustrie sind die beiden großen Establishments, nämlich der Firma J. Thonet und der Aktiengesellschaft der Firma Jakob und Kohn noch eine Anzahl kleinerer Firmen gegenüber, und 16 Fabriken in Oesterreich und 3 Fabriken in Ungarn. In den österreichischen Fabriken befinden sich auch die Firmen Josef Hofman Nachfolger in Bielefeld, Rudolf Weiß & Co. in Buchlowitz bei Bielefeld, J. Sommer in Mährisch-Kirch und Josef Jänorek in Keszten und Schibitz. Diese 19 Fabriken sollen nun in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden. Die jährliche Produktion dieser 19 Fabriken wird auf 15 Millionen Kronen geschätzt. Die Verhandlungen sind, wie bemerkt, seit länger Zeit im Zuge. Es ist aber noch nicht beurteilt, ob dieselben zu einer Realisation führen werden. Sollte das Projekt verwirklicht werden, wäre die Bugholzindustrie in drei großen Unternehmen vereinigt und man glaubt in den Kreisen der Interessierten, daß dann zwischen diesen drei großen Unternehmungen ein Kartell oder eine langfristige Produktionsvereinbarung geschlossen werden wird.

Bauschreiner und Glaser
finden Stellung. Näheres: Zählstelle Radolfzell.

Drei Tapezierer gesucht.
Unter Lohn, dauernde Beschäftigung.
Zu melden: Arbeitsnachweis des Ortskartells der christlichen Gewerkschaften Baden-Baden, Schlossstraße, bei Durkard.

10 Drehsler
werden für lohnende und dauernde Beschäftigung gesucht.
Adolf Levy & Co.
Schulstraße, Bezirk Bromberg.

Tischler-Zachschule, Leipzig
Lehrmeister, Zeichner, Meister,
sofortige Anstellung; erfolgreiche Lehrmethode. — Programm frei von Dir. G. Strick, Löhnigerstr. 15.

Kartell der Christlichen Gewerkschaften Necklinghausen und Umgegend.
Am Sonntag, den 14. Oktober, nachmittags 4 1/2 Uhr findet im Kaisergarten ein

Allgemeines Gewerkschaftsfest
bestehend in Konzert der 22 Mann starken Bergkapelle, Chor des Gesangvereins „Eintracht“, sowie Kinematographische Vorstellungen des Herrn Joh. Hofst. aus M. Glabach. Der Vorsitzende des Gesamtverbandes, Schiffer, wird Ansprache halten. Karten für Verbandsmitglieder zu M. 75 Pfg. (Damenkarten) nur im Vorverkauf durch die Vertrauensmänner und das Arbeitersekretariat, Kirchplatz 2a. Neben Karte ist an der Kasse auch das Mitgliedsbuch vorzuzeigen. Werden auch spezialisierte Programme ausgegeben. Auf ist der Zutritt untersagt.
Der Kartell-Vorsitzende

Zählstelle Cleve.
Sonntag, den 30. September, vormittags 7 1/2 Uhr
Hauptversammlung.
Tagesordnung u. a. Erhöhung des Lokalbeitrages.
Wegen der Wichtigkeit der Versammlung ist es Pflicht jeden Kollegen, zu erscheinen.
Der Vorstand

Der Reich
Unabhängige nationale Revue Lagerzeitung für soziale Reform. Bezugspreis bei allen Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 25 Pfg., bei freier Zustellung ins Haus vierteljährlich 72 Pfg., monatlich 24 Pfg. mehr. Das Reich ist daher die billigste Tageszeitung zwecks informierender, nationaler Lagerzeitung der Reichshauptstadt. Eigener Ferndrucker, eigene Spezialbetriebsanstalten. Probeummuster wird unentgeltlich geschickt. Berlin SW 61, Johanniterstr. 6.

Neues Münchener Tagblatt
Weit verbreitete katholische Tageszeitung in Bayern. Vertrieb ausschließlich die Interessen der christlich-katholischen Arbeiterbewegung.
Bezugspreis monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2,00 Mk. mit Versicherung bei Todesfall und Ganz-Jahresbeitrag Folge Unfalls mit 1000 Mk., Ehegatten mit 2000 Mk.
Verantwortl. Redakteur: Carl Jansen. Köln.
Druck von Carlrich Weiss, Köln.